

mit den Katholiken zu Münster, mit den Protestanten zu Osnabrück. Der päpstliche Nuntius und der Botschafter von Venedig, als Vermittler Beider, hatten ihren Sitz in Münster. Der kaiserliche Gesandte, Graf von Trautmannsdorf, leitete vorzüglich die Geschäfte. Bei den einzelnen Unterhandlungen stellten sich unermessliche Schwierigkeiten ein, indem jeder Theil nur gewinnen, keiner verlieren wollte und mehr als einmal drohten die Unterhandlungen sich wieder zu zer schlagen. Insbesondere machten die Ausländer, die Franzosen zu Münster und die Schweden zu Osnabrück, übermäßige Forderungen, wie dieses vorauszusehen war. Während die Gesandten unterhandelten und durch gegenseitige Ueberlistungen und Täuschungen aller Art die Verhältnisse auf das Aeußerste verwickelten, fochten die Heere fort und die Siege und die Niederlagen hemmten oder förderten die Unterhandlungen der Gesandten. Die Unterhandlungen wurden absichtlich in die Länge gezogen, weil die kriegsführenden Mächte von einem Tage zum andern hofften, daß das Glück der Waffen sich zu ihrem Vortheile wenden würde, so daß alsdann ihre Gesandten mit größern Forderungen auftreten könnten. Erst im Jahr 1648 kam durch die Thätigkeit des biederen Grafen von Trautmannsdorf, der überall mit Kraft und Offenheit zu Werke ging, der Frieden glücklich zu Stande. Die Hauptpunkte desselben sind folgende:

Die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz vom deutschen Reiche und der Niederlande von Spanien wurden förmlich anerkannt.

Frankreich erhielt den schönen Elsaß, so weit er österreichisch war, den Sundgau, die Festungen Breisach und Philippsburg, auch mußten mehrere Festungen am Rheine geschleift werden, so daß Frankreich nun ein offenes Thor nach Deutschland bekam. Zudem erhielt es die Bestätigung seiner völligen Landeshoheit über die lothringischen Bisthümer Metz, Toul und Verdun.

Schweden bekam Vorpommern, die Insel Rügen, nebst der Festung Stettin; die mecklenburgische Stadt Wismar und die sekularisirten oder weltlich gemachten Bisthümer Bremen und Verden, außerdem Siz und Stimme auf dem deutschen Reichstage. Als Kriegskosten wurden demselben fünf Millionen Thaler zugesichert. Bis diese Summe von dem erschöpften Deutschland aufgebracht war, hielten die Schweden die Festungen besetzt.

Brandenburg bekam die Stifter Minden, Halberstadt, Ramin und Magdeburg.

Hessenkassel hatte zwar im Laufe des Krieges nichts verloren, gleichwohl erhielt es für seine treue Anhängigkeit an Schweden die Abtei Hirschfeld nebst 600,000 Thaler, welche Münster, Paderborn, Mainz, Köln und Fulda aufbringen mußten.

Mecklenburg bekam, wegen des abgetretenen Wismar, die Bisthümer Schwerin und Ragueburg als Fürstenthümer.

Baiern erhielt die Oberpfalz nebst der Kurwürde; den übrigen Theil der Pfalz aber, die Unter- oder Rheinpfalz erhielt der Sohn des gedächten Friedrich V. zurück, nebst der neu errichteten achten Kurfürstenstelle.

Den sämmtlichen deutschen Fürsten wurde die längstgeübte Landeshoheit nun auch gesetzmäßig zugesprochen, wohin auch das Recht gehörte, Bündnisse unter sich und mit auswärtigen Mächten zu schließen, insofern sie nicht dem Reiche zum Schaden wären.

In Hinsicht der Religionsangelegenheiten wurden den Lutherischen und Reformirten gleiche Rechte mit den Katholiken eingeräumt und zugleich festge-